

Agenturen in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Hansen & Vogler G. L. Daube, Invalidendank, Berlin, Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Elberfeld W. Thienes, Graßwald G. Illies, Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eiser. Kopenhagen Ang. J. Wolf & Co.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die auswärtigen, bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir zugleich die Stärke der Auflage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den politischen Tagesereignissen, aus den Kammer- und Reichstags-Verhandlungen, aus den lokalen und provinziellen Begebenheiten darbieten, die Schnelligkeit unserer telegraphischen Depeschen (auch über den Schiffsverkehrsverehr) und anderen Nachrichten, für deren schnellste Uebermittlung wir ein eigenes Bureau in Berlin errichtet haben, ist so bekannt, daß wir es uns verlagern können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas zuzufügen. Ebenso werden wir auch ferner für ein interessantes und spannendes Feuilleton Sorge tragen.

Der Preis der täglich zweimal erscheinenden Stettiner Zeitung beträgt außerhalb auf allen Postanstalten vierteljährlich nur zwei Mark, in Stettin in der Expedition monatlich 50 Pfennige, mit Bringerlohn 70 Pfennige.

Die Stettiner Zeitung ist daher die billigste politische Zeitung, welche täglich zweimal und in einem so großen Formate erscheint und den Lesern keine solche von einem andern hiesigen Blatte auch nur annähernd erreichte Fülle von Nachrichten bringt. Wir weisen auch noch besonders darauf hin, daß unsere Stettiner Zeitung die Nachrichten über die Berliner und hiesige Getreide-, Waaren- und Fondsborse bereits im Abendblatt des gleichen Tages veröffentlicht und diese Nachrichten daher den höchsten und auswärtigen Interessenten auf das aller schnellste übermittelt.

Die Redaktion.

Deutschland.

Berlin, 19. September. Ihre Majestät die Kaiserin ist mit den kaiserlichen Kindern gestern Nachmittag um 5 Uhr auf der Wilhelmsinsel eingetroffen. Ihre kaiserlichen Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Friedrich Leopold waren zum Empfang am Bahnhof anwesend. Nach der Begrüßung geleitete das königliche Paar die kaiserliche Familie nach dem neuen Palais.

Seine königliche Hoheit der Prinz Albrecht, Regent von Braunschweig, hatte sich am 16. d. M. nach dem Schluß der Manöver in Süddeutschland auf seine Besitzungen im Rheingebiet begeben, wo er längere Zeit zu bleiben gedenkt. Von dort reist er am 20. d. M. nach Berlin. Seine königliche Hoheit nach Schloß Hummelstein bei Altenburg, wo seine hohe Gemahlin bereits seit einigen Wochen anwesend ist. Die beiden ältesten Söhne des Regenten, die Prinzen Friedrich Heinrich und Joachim Albrecht, waren am Freitag früh von Berlin nach Hummelstein gereist, um daselbst am nächsten Tage an der Feier des Geburtstages ihres Großvaters, des Herzogs Ernst von Sachsen-Altenburg teilzunehmen. Am Sonntag Abend kehrten beide Prinzen mit ihrer Begleitung wieder nach Berlin zurück.

Nach dem Gesetze vom 20. Juni 1890 können für die Errichtung von gewerblichen Streitigkeiten zwischen Arbeitern und Arbeitgebern sowie zwischen Arbeitern desselben Arbeitgebers Gewerbegerichte errichtet werden. Die Errichtung soll für den Bezirk einer Gemeinde erfolgen, doch können mehrere Gemeinden sich zur Errichtung eines gemeinschaftlichen Gewerbegerichts verbinden, auch soll für den Bezirk eines weiteren Kommunalverbandes ein Gewerbegericht errichtet werden können. Durch die Gewerbegerichte wird für die betreffenden Streitigkeiten die Zuständigkeit der ordentlichen Gerichte in erster Instanz ausgeschlossen und letztere treten nur noch als Berufungs- und Beschwerdegerichte in Tätigkeit. In wie weit die Gemeinden von der Befähigung zur Errichtung von Gewerbegerichten Gebrauch gemacht haben, ergibt sich aus einer amtlichen Uebersicht im „Zustiz-Min.-Bl.“, nach der zu Ende des Jahres 1892 in Preußen 102 Gewerbegerichte vorhanden waren. Von ihnen entfallen 18 auf Schlesien, 15 auf Hannover, 14 auf die Rheinprovinz, 12 auf Brandenburg, 8 auf Westpreußen und Sachsen, 6 auf Schleswig-Holstein und Hessen-Nassau, 5 auf Westpreußen und Pommern, 2 (in Mecklenburg und Vorpommern) sind in je 2 Gemeinden, die in Mecklenburg in 9 Gemeinden errichtet. Die meisten Gewerbegerichte sind für Städtebezirke errichtet, nur vereinzelt hat ein Gemeindebezirk ein Gewerbegericht errichtet; öfter haben sich mehrere Gemeindebezirke zur Errichtung eines Gewerbegerichts zusammengeschlossen. In 13 Fällen hat ein ganzer Kreis ein Gewerbegericht für sich errichtet. Uebrigens dürfte fast Ende v. J. die Errichtung einer größeren Zahl von Gewerbegerichten erfolgt sein, wie denn z. B. die Stadt Berlin wohl seit dem 1. Januar d. J. ihr besonderes Gewerbegericht hat.

Am 17. September, wird der „Post.-Bl.“ geschrieben: Im nächsten Monat werden von den neuen großen Panzerschiffen bereits „Potsdam“ und „Brandenburg“ zu Probefahrten in Dienst gestellt, auch das Panzerfahrzeug „Sachsen“ soll noch in diesem Jahre die Probefahrten erledigen. Nach dem Indienststellungsplan für das Winterhalbjahr wird in der

Belegung der auswärtigen Stationen bei dem schwimmenden Material eine Veränderung nicht eintreten. In Stationen bleiben die Kanonenboote „Potsdam“ und „Wolf“, in Australien die Kreuzer „Bussard“ und „Sperber“, in Ostamerika der Überseebote „Arcona“ und „Alexandrine“, in Westamerika „Marie“, in Ostafrika „Möwe“ und „Seeadler“, in Westafrika „Falk“ und „Hähe“ und im Mittelmeer „Lorelei“. In den inländischen Gewässern werden in diesem Jahre wieder zwei Panzer-Divisionen und eine Panzerfahrzuges-Reserve-Division der Nordsee in Dienst gehalten. Die erste Panzerdivision bleibt in ihrer bisherigen Zusammenstellung: „Vader“, „Vader“, „Sachsen“ und „Wittgenstein“. Aus der zweiten Division scheiden die Kistenwerterboote „Friedrich“ und „Deußmann“ aus, an ihre Stellen treten die Panzer „Friedrich der Große“ und nach Beendigung der Probefahrten „Brandenburg“. Das Panzerfahrzeug „König Wilhelm“ bleibt Flagg-Schiff, „Deutschland“ zweites Schiff des Geschwaders. Vielleicht wird schon im nächsten Jahre die zweite Division aus den vier neuen Panzerschiffen der „Brandenburg“-Klasse zusammengefaßt werden können. Die Panzergeschwader bleiben während der Wintermonate in Kiel stationiert. Die Bildung der Torpedoboots-Reserve-Divisionen ist nach dem Vorgange des Vorjahres erfolgt, die Verteilung auf beide Stationen ist eine gleichmäßige, doch bleiben in Kiel die Schiffe für Torpedobootungen und Versuche „Blücher“, „Greif“, „Dietrich“ und neun Torpedoboots. Als Schulschiffe bleiben in Dienst für Kadetten „Stosch“ und „Stein“, sowie für Schiffsjungen „Möwe“ und „Hähe“, ferner für die Ausbildung in der Schiffartillerie „Mars“ und „Korala“. Zu erwähnen wäre noch, daß in Wilhelmshafen die geschätzte Korvette „Prinzess Wilhelm“ in Kiel der Transportdampfer „Welfan“ fungieren soll. Bei den Kommandanten der Schiffe aus den auswärtigen Stationen tritt in drei Fällen ein Wechsel ein, an Stelle des Korvetten-Kapitän Galsler II. wird Korvetten-Kapitän Schmidt, Kommandant der „Alexandrine“, an Stelle des Korvetten-Kapitän Beyer, Kommandant des Kreuzer „Pamant Alona“, und an Stelle des Korvetten-Kapitän Beyer, Kommandant des Kreuzer „Falk“, Kommandant-Nachfolger tritt an Korvetten-Kapitän Walther, Stelle als Kommandant des Kanonenboot „Hähe“. Was die Manöverflotte betrifft, so ist bei „Bayer“ und „Deutschland“ ein Wechsel zu verzeichnen, ersteres erhält Kapitän z. S. Kirchhof, letzteres Kapitän z. S. Kirchhof, Kommandant der „Friedrich der Große“ kommandiert Korvetten-Kapitän Hefner.

Kaiser Alexander III., welcher programm-mäßig am Sonnabend das noch immer auf der Rhede von Kopenhagen liegenden großen russischen Kreuzer „Pamant Alona“ und „Dmitri Donskoi“ hätte inspizieren sollen, ist durch Unwohlsein daran verhindert worden. Seit einiger Zeit leidet der Kaiser, wie der „Polit. Korresp.“ aus der dänischen Hauptstadt berichtet wird, an sehr starkem Nasenbluten, einer an sich zwar nicht bedenklichen Erscheinung, der jedoch von ärztlicher Seite im vorliegenden Falle eine gewisse symptomatische Bedeutung beigelegt wird. Auch hat der Kaiser sich vor einigen Tagen stark erkältet. Dieses Unwohlsein war auch Ursache, daß der Kaiser die kaiserliche Familie und die Verwandten des Hofes nicht nach Kopenhagen begleiten konnte, weshalb dem kaiserlichen Hofe in Kopenhagen die letzte Hofgesellschaft bereit worden ist; auch zwang es ihn, das Haus zu hüten, während alle übrigen hohen Herrschaften in Begleitung des Großherzogs von Sachsen-Weimar, der dem Hofe einen Besuch abstattete, nach Schloß „Frederiksborg“, eine Wagenfahrt unternahm. Seit der Abreise des Großherzogs scheint sich übrigens das Befinden des Kaisers gebessert zu haben, denn wie der Korrespondent des offiziellen Organs weiter mitteilt, wurde heute der Graf von Paris in Frederiksborg erwartet, um sich daselbst längere Zeit als Gast des Hofes aufzuhalten. In dänischen Hofkreisen herrscht — so bemerkt hierzu der Berichterstatter — das wenig glaubwürdige Gerücht, daß der Kaiser Besuch auf besonderen Wunsch des russischen Kaisers erfolgt.

Der Verein deutscher Eisen- und Stahlindustrieller hielt heute in Berlin unter dem Vorsitz des Geheimen Kommerzienraths Meyer-Hanover eine Vorstandssitzung ab. Nachdem der Vorsitzende in anerkennenden Worten der langjährigen Tätigkeit des verstorbenen Vorsitzenden Geh. Kommerzienraths Richter gedacht und die Anwesenden zu Ehren des Verstorbenen sich von ihren Plätzen erhoben hatten, wurde in die Erörterung des seitens des Zentralverbandes deutscher Industrieller an den Verein ergangenen Ersuchens um Namhaftmachung von Delegierten für die Verhandlungen über den deutsch-russischen Handelsvertrag eingetreten. Unter Berücksichtigung der einzelnen an dem Export nach Rußland interessierten und noch interessierten Branchen der Eisen- und Stahlindustrie wurden die Sachverständigen nominiert. Die Namen derselben werden der Reichsregierung durch den Zentralverband deutscher Industrieller zur Kenntnis gebracht werden.

Von der Wahl eines neuen Vorsitzenden wurde zur Zeit Abstand genommen, nachdem der Geh. Kommerzienrath Meyer sich bereit erklärt hatte, bis auf Weiteres den Vorsitz zu führen, falls der Generalsekretär des Zentralverbandes deutscher Industrieller, Herr H. A. Wied, mit der Geschäftsführung in Berlin betraut würde. Nachdem Herr Wied sich damit einverstanden erklärt hatte, genehmigte die Versammlung diesen Vorschlag.

Ueber den Einfluß der letzten großen Beförderungen auf die Dienstaltersverhältnisse der Offiziere des preussischen Heeres seien folgende Berechnungen angeführt:

Die Generale und Stabs-Offiziere sind so gut wie leer ausgegangen; denn es ist nur ein Oberst des Ingenieurkorps zum Generalmajor befördert worden. Allerdings haben auch bei der Aufstellung der Offiziere durch die Beförderung in höheren Chargen erhalten, die sie bei höherem Dienstalter zum Aufsteigen in die Generalscharen berechtigt, und bei derselben Waffe und den Ingenieuren sind mehrere Premierlieutenanten zu Regiments-Kommandeuren ernannt; Beförderungen in höhere Chargen haben auch bei den Hauptleuten und Rittmeistern stattgefunden, von denen 70 zu Majors aufgerückt sind; Beförderungen zu Hauptleuten bzw. Rittmeistern zählen wir 461, und nicht weniger als 868 Subalternoffiziere sind Premierlieutenanten geworden. Was die einzelnen Waffengattungen betrifft, so sind bei der Infanterie die Beförderungen zu Majors nur

gering gewesen, weil die bisherigen überzähligen Majors (dreizehnten Hauptleuten) zu Kommandeuren der neuen IV. Bataillone ernannt sind. Es sind in Folge dessen Beförderungen zu Majors gar nicht nötig geworden, und nur 24 meist alte Hauptleute sind überzählig zu Majors befördert. Die Beförderung ist von Subalternen und Generalstabs-Offizieren abgesehen, Hauptleute aus Januar bis März 1885 und Offiziere aus 1889 oder 1870. Bei den Beförderungen zu Hauptleuten, deren die Infanterie 294 hatte, ist der Vientenantsjahrgang 1878 ganz und 1879 zum allergrößten Teil erschöpft; vereinzelt sind auch Offiziere aus 1880, diese allerdings vorläufig ohne Patent, zu Hauptleuten befördert. Von den Subalternen der Infanterie sind 588 zu Premierlieutenanten befördert. Es ist dadurch der Rest des Jahrgangs 1884, der ganze Jahrgang 1885 und der Jahrgang 1886 bis zum August einschließlich erschöpft. Eine beträchtliche Anzahl von Offizieren aus September bis Dezember 1886 ist zwar ebenfalls befördert, hat aber noch kein Patent erhalten. Die Inf.-Offiziere brauchen also jetzt nur 7-8 Jahre bis zur Beförderung zum Premierlieutenant, was seit 1870/71 nicht mehr vorgekommen ist. Bei der Kavallerie sind die Beförderungen, da hier Stellenvermehrungen nicht stattgefunden haben, nur gering gewesen. Wir zählen 4 zu Majors, 12 zu Rittmeistern und 20 zu Premierlieutenanten. Die Dienstaltersverhältnisse der Kavallerie sind im Vergleich zu den anderen Waffen in den unteren Chargen sehr schlecht. Zwar ist der Rittmeisterjahrgang 1885 bereits fast ganz zum Major aufgerückt, aber es giebt noch zahlreiche Premierlieutenanten, die 1879 und selbst einige, die bereits 1878 Offiziere gewesen sind. Bei den Subalternen der Kavallerie ist der Jahrgang 1885 noch fast ganz unberührt, und Beförderung aus April 1885 haben noch nicht einmal ein Patent erhalten. Bei der Feldartillerie haben zwölf Beförderungen zu Majors stattgefunden, bei denen die Beförderung aber meist nur den Charakter als Major erhalten haben. Es ist hierbei der ganze Hauptmannjahrgang 1885 und 1886 bis zum Februar aufgerückt, so daß die Feldartillerie hier um nahezu ein Jahr besser steht als die Infanterie. Bei den Premierlieutenanten der Feldartillerie sind durch 71 Beförderungen die Vientenantsjahrgänge 1878 und 1879 ganz erschöpft und noch von 1880 ist ungefähr die Hälfte aufgerückt; bei der Garde sind selbst Offiziere aus 1881 zu Hauptleuten befördert. Von den Subalternen der Feldartillerie sind nicht weniger als 130 zu Premierlieutenanten aufgerückt; es sind dies die Jahrgänge 1885 und 1886; auch vom Januar 1887 sind bereits einzelne Offiziere befördert. In der Premierlieutenantschasse steht die Feldartillerie also um ungefähr drei Viertel Jahr, in der Subalternschasse um 4 Monate besser als die Infanterie. Am besten ist bei den Beförderungen die Feldartillerie fortgekommen, die 16 Beförderungen zu Majors, 44 zu Hauptleuten und 64 zu Premierlieutenanten hatte. Zu Majors sind alle Hauptleute aus 1884, 1885 und die drei ältesten aus 1886 aufgerückt, die seit Juni 1885 allerdings noch ohne Patent. Es sind damit alle Hauptleute, die vor März 1872 Offiziere gewesen sind, in die Subalternstellen eingereiht. Zu Hauptleuten sind alle Vientenants aus 1881 und 1882 und selbst einige aus 1883 aufgerückt, so daß hier also die Feldartillerie um 3 1/2 Jahre besser steht als die Infanterie und um fast 2 1/2 Jahre besser als die Feldartillerie. Bei den Subalternen der Feldartillerie sind die Jahrgänge 1885 und 1886 erschöpft, und von 1887 ist der starke Jahrgang aufgerückt; hier steht also die Feldartillerie der Subalternen fast gleich. Bei den Ingenieuren sind 11 Beförderungen zu Majors, 37 zu Hauptleuten und 47 zu Premierlieutenanten erfolgt. Es sind dabei aufgerückt zu Majors der Hauptmannjahrgang 1884 und 1885 bis zum Mai, zu Hauptleuten der Vientenantsjahrgang 1879 und 1880 bis zum Mai und zu Premierlieutenanten die ganzen Vientenantsjahrgänge 1885 und 1886. Bei den Eisenbahn-Trainen haben stattgefunden 1 Beförderung zum Major (Hauptmann aus November 1885), 3 zu Hauptleuten (Vientenants aus 1879 und Oktober 1880) und 15 zu Premierlieutenanten (die ganzen Jahrgänge 1885 und 1886). Beim Train sind nur erfolgt 2 Beförderungen zu Majors (Rittmeister aus 1884) und 4 zu Premierlieutenanten (Vientenants aus 1884 und 1885). Die Beförderungsverhältnisse beim Train haben sich sehr verschlechtert. Es sind noch Premierlieutenanten vorhanden, die 1877, also vor 16 Jahren, Offiziere geworden sind, und der Subalternjahrgang 1885 besteht noch aus 8 Mitgliedern. Allerdings finden jetzt auch Zurückbeförderungen in andere Waffen statt; so sind zwei Vientenants vom Train als Premierlieutenants zur Feldartillerie gekommen, von denen einer erst im Dezember 1877 Offizier geworden ist.

Ueber die Art, wie der Sachverständigenbeirath bei den Verhandlungen über den deutsch-russischen Handelsvertrag tätig sein soll, bringt die „Allg. Ztg.“ folgende, wie es scheint inspirierte Angaben:

„Zunächst ist festzuhalten, daß auch den neuen Verhandlungen diejenigen Ergebnisse zu Grunde liegen werden, die bei den vorigen durch die Verhandlungen der zuständigen Behörden und der Sachverständigen gewonnen worden sind. Man hat damals auf sorgfältigste Weise, welche Zugeständnisse man von den Russen verlangen müsse, um unserer Industrie die Ausfuhrfähigkeit nach Rußland zu sichern, und an den Ergebnissen von damals wird auch heute wenig zu ändern sein, was aber nicht ausschließt, daß in einzelnen Punkten, die sich im Laufe der Verhandlungen ergeben werden, hier und da mehr nachzugeben oder mehr zu fordern sein wird. Man denkt sich die Sache so, daß man, wenn die einzelnen Punkte zwischen den beiderseitigen Bevollmächtigten zur Beratung kommen werden, von Fall zu Fall die für diese Punkte als Sachverständige bezeichneten befragen wird, welche Zugeständnisse diese besondere Industrie noch auszuföhren erhalten, und unter welche Sägen man nicht hinuntergehen kann, ohne die Möglichkeit der Ausfuhr zu verhindern. In ganz ähnlicher Weise ist bei den Verhandlungen über den deutsch-russischen Handelsvertrag verfahren worden, und man hat damals in Paris dieses System sehr gut bewährt gefunden. Die Bevollmächtigten werden auf diese Weise immer in der Lage sein, in voller Sachkenntnis zu urtheilen und Lage sein, in voller Sachkenntnis zu urtheilen, nicht etwa Zugeständnisse als solche anzunehmen, die in Wirklichkeit keine sind. Denn es ist immer festzuhalten, daß es uns nicht auf zahlenmäßige

Herabsetzung einzelner Posten des russischen Exportes ankommen kann, sondern nur auf solche, die auch wirklich praktischen Wert haben und die Ausfuhr nicht unmöglich machen. Es wird sich ferner herausstellen, daß die Sachverständigen eine Art von Zollparlament zu bilden, das grundsätzliche Entscheidungen über die Natur des Vertrages zu treffen oder zu empfehlen hätte.“

„Wenn der Gegenstand über den Schatz von Waarenbezeichnungen dem Reichstage in der nächsten Session wieder vorgelegt wird, von diesem, woran wohl nicht zu zweifeln ist, zur Verabschiedung gebracht sein wird, wird die Reform des gewerblichen Eigentumsrechtes, soweit dieses das Gewerbe im Allgemeinen betrifft, beendet sein. Es ist zunächst das Patentrecht, das die Verhältnisse angeht, woran ist für den Gebrauchsmusterrecht ein neues Gesetz geschaffen und nimmend soll der Schatz der Waarenbezeichnungen nicht nur intensiver gestaltet, sondern auch erweitert werden. Jedoch das Gewerbe glaubt sich mit dieser Reform allein nicht begnügen zu können. Es hat schon vor längerer Zeit in verschiedenen seiner Theile eine Revision der Gesetzgebung beantragt, durch welche die Geschäfts- und Fabrikgeheimnisse besser geschützt würden, und durch einige neuerdings vorgeschlagene, Geschäfts-inhaber außerordentlich schädigende Verletzungen solcher Geheimnisse hat diese Bewegung einen neuen Aufschwung erfahren. Man wird nicht leugnen können, daß die Verletzung solcher Geheimnisse ebenso vom geschäftlichen wie vom sittlichen Standpunkt aus verwerflich ist. Man braucht gar nicht einmal den Fall in Betracht zu ziehen, daß Geschäftsgeheimnisse verraten werden, auf denen ein ganzer Betrieb aufgebaut ist; schon, wenn beispielsweise die Kunden- und Preisliste eines Geschäfts einem andern mitgeteilt wird, und dieses dadurch in den Stand gesetzt wird, das erstere in den Preisen zu unterbieten, so ist dadurch die Gefahr eines Untergrundes des betreffenden Geschäfts herbeigeführt. Natürlich liegt auch das Strafrecht in seiner heutigen Fassung Strafen auf solche Vergehen. Sie genügen aber weder in der Höhebestimmung, noch ist in irgend einer Form dafür gesorgt, daß der geschädigte Geschäftsinhaber, etwa durch die Verletzung des Markenrechtes der Fall ist, eine Entschädigung verlangen kann. Man müßte nicht nur den Verlethrer bestrafen, sondern auch denjenigen, welcher den Verlethrer ausnützt, in irgend einer Weise zum Schadenersatz heranziehen. Wenn mit der Umgestaltung des Schatzes der Waarenbezeichnungen die ins Auge genommene Reform des gewerblichen Eigentums zum Abschluß gelangt sein wird, wird sich wahrscheinlich die Bewegung für besseren Schutz der Geschäfts- und Fabrikgeheimnisse verstärken. Es wäre zu wünschen, daß sie einen Erfolg hat, der dem deutschen realen Gewerbe zum Vortheil gereicht.“

Die heutige Sitzung des Reichstages wurde, wie noch der „Reichs- und Staats-Anzeiger“ meldet, durch eine Ansprache des Reichstages eröffnet, worin dieser insbesondere auch der Verdienste Emin Paschas Erwähnung that. Darauf wurde in die Tagesordnung eingetreten und zunächst über Änderungen der Zollordnung für Ostafrika beraten.

Der „Reichs- und Staats-Anzeiger“ meldet am 19. d. M., daß der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Freiherr von Soden, seinem Antrage gemäß von diesem Posten abberufen und unter Ertheilung der Befehlsgewalt zur Fortführung des Präsidats Erzelung in den Ruhestand versetzt worden ist.

Im deutschen Reichstage sind nicht weniger als 44 Mitglieder oder 11 Prozent alte Korpsstudenten. Unter diesen befinden sich auch der Präsident und der erste Vizepräsident, ferner u. a. die Herren von Bennigsen und Graf Bismarck. Von jenen 44 Abgeordneten gehören 19 zur deutschkonservativen, 7 zur Reichspartei, 4 zum Zentrum, 9 zu den Nationalliberalen, 1 zur freisinnigen Volkspartei (Langerhans), 1 zu den Sozialdemokraten und 3 zu den „Wilden“. Der sozialdemokratische alte Korpsstudent ist Liechtenberg. Die Zahl der Parlamentsmitglieder, die einst Korpsstudenten waren, beträgt 15, von denen 4 den Nationalliberalen, 4 der freisinnigen Volkspartei, 3 der freisinnigen Vereinigung, 2 dem Zentrum und 1 der deutschkonservativen Partei angehören.

Aus Kassel wird der „National-Zeitung“ geschrieben: Am Sonntag fand unter dem Vorsitz des Reichstagsabgeordneten Dr. Theodor von Generalleutnant Pagis aus Berlin eine Versammlung der nationalliberalen Vertrauensmänner des Regierungsbezirks Kassel (Hessen) statt. Die Versammlung, welche zahlreich besucht war, beschloß, eine allgemeine Wählerversammlung Anfang Oktober einzuberufen. Mit ziemlicher Sicherheit wird auf die Erhaltung des bisherigen Parteibestandes gerechnet. Nach den Berichten aus dem Lande hat die größte Schwierigkeiten die konservative Partei zu erwarten, deren bisherige Mandate überall von den Antisemiten schwer bedroht sind. Es werden mehr als eine bisher konservative (antijüdische) Gemeinde finden, wo möglicherweise in allen drei Klassen nur antisemitische Wählermänner gewählt werden. Sollte die konservative Partei in Hessen, ohne Rücksicht auf diejenigen anderen Parteien zu nehmen, die dem Antisemitismus gegenüber als Ordnungsparteien in Betracht kommen, ihre Kandidaturen aufstellen, so könnte am Ende die Erfahrung machen, daß ihr mindestens die Hälfte ihres bisherigen Bestandes verloren geht.“

Ueber den deutsch-russischen Zollkrieg und seine Folgen äußert sich das letzte Monatsheft des „Wesl. Zeitschrift“ in folgender Weise:

Durch den Zollkrieg ist der Protektionismus auf die Spitze getrieben; die Anhänger der Schutzpolitik mühen durch diese Entwicklung befrachtet sein. Die deutschen Agrarier frohlocken darüber, daß sie von der Konkurrenz des billigen russischen Getreides befreit worden, unsere Fabrikanten berechnen schon den großen Gewinn, den sie jetzt aus dem sicheren Absatz ihrer Erzeugnisse, die theurer und schlechter sind als die deutsche Waare, erzielen werden; aber die Freunde der deutschen Agrarier wird durch die Unzufriedenheit jener gewaltigen Masse überhäuft, die bei der Verwerfung des Zollkrieges und beim Aufbruch Deutschlands ins Ausland sich empfindlich die Landwirtschaft, auf der in erster Linie unser Staatswohlstand beruht; viele Millionen mühen durch den Zollkrieg, der unser so unbedeutenden Industrie gewährt wird, der einseitigen Protektionismus bringt stets der Mehrheit der einseitigen Bevölkerung Schaden und

dazu einen doppelten; einerseits verteuert und verschlechtert er die Produkte, andererseits erhöht er die Steuerlast, da es für den Staat zur Nothwendigkeit wird, Ersatz zu schaffen für die Schäden, die er durch den Rückgang des Exports und damit des Zolles erleidet. Aber die Interessen der Masse werden bei uns nur wenig berücksichtigt, während die lauten Proteste und Petitionen der Kapitalisten die weitestgehende Beachtung finden; ja man geht gar so weit, die Interessen der großen Masse für identisch mit denjenigen der Großindustrie zu halten, und das kann dann wohl dazu führen, daß Vertreter der letzteren, wie die jüngst in Moskau geschah, im Namen der Nation reden und ihre Wünsche als nationale hinstellen. Diejenigen Faktoren, die aus dem Zollkrieg Nutzen ziehen — bei uns die Industriellen, in Deutschland die Agrarier — rufen jetzt begeistert diejenigen zu Patriotismus und Selbstverleugnung auf, die allein den Schaden haben, und trosten diese mit der Aussicht auf einen glänzenden nationalen Sieg. Wo sei aber ein Sieg zu erwarten? Keine Partei faule doch wohl hoffen, den Gegner durch Drohungen und Repressalien zur Nachgiebigkeit zu bringen, zumal es zwei starke und unabhängige Großmächte sind, die im Kampfe liegen. Die Frage, wer von beiden die anormalen Verhältnisse länger aushalten könne, ist müßig. Da nicht diejenigen den Krieg führen, die durch ihn ruiniert werden, kann die Krisis, ohne uns wesentlichen Vortheil zu bringen, ausgedehnt werden, bis ganze Zweige unserer nationalen Produktion völlig lahm gelegt und zu Grunde gerichtet sind. Schon im Voraus kann man behaupten, daß der Zollkrieg unserer Volkswirtschaft bedeutend schwerere Wunden schlagen wird als derjenige Deutschlands, aus dem einfachen Grunde, weil bei uns die Waare des Volkes in materieller und intellektueller Hinsicht viel niedriger steht als im Nachbarland, unsere ökonomische und finanzielle Lage bedeutend ungünstiger ist, der Absatz unseres Getreides Lebensbedingung für die ungeheure Mehrheit unseres Volkes ist und eine Befürchtung dieses Absatzes die Einträglichkeit unserer Landwirtschaft fraglos um ein Bedeutendes herabdrückt.

Wilhelmshafen, 17. September. Eine Ausstellung für Handel, Gewerbe und Industrie ist hier veranstaltet und wurde heute in Gegenwart der Spitzen der Behörden vom Bürgermeister eröffnet. Das Bild, welches die bei der Eröffnung vollkommene fertige Ausstellung gewährte, war ein durchaus befriedigendes und zeigt von loblichen Gewerbebetrieb innerhalb unserer vorwiegend den Charakter einer starken Garnison tragenden Stadt. In Anfertigung von Präzisionsinstrumenten, patentierten Schiffteilen, z. B. in Zählrädern, Zählmaschinen, sowie in Photographie war Hervorragendes geleistet. Die am liebsten Ort angelegten Erzeugnisse wurden mit Medaillen, darunter sechs goldene, die übrigen, so weit sie einer Auszeichnung würdig befunden worden waren, mit lobenden Anerkennungen bedacht.

Der Van unserer vier großen Panzerkreuzerschiffe „Brandenburg“, „Potsdam“, „Weissenburg“ und „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ ist in der letzten Zeit so eifrig gefördert worden, daß die beiden Erstgenannten schon im Laufe des nächsten Monats zu Probefahrten in Dienst gestellt werden können. Die beiden übrigen sind gleichfalls ihrer Vollendung nahe. Alle vier Schiffe sind ganz aus deutschen Stahl, der vorwiegend dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet entstammt, hergestellt. Gebaut wurden „Brandenburg“ und „Weissenburg“ auf der Vulkanwerft zu Bremen bei Stettin, „Potsdam“ auf der Germaniawerft zu Kiel, „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ auf der kaiserlichen Werft zu Wilhelmshafen. Jedes der vier Schiffe kostet 15 Millionen Mark.

Weißenburg, 19. September. Neuer Bestimmung zufolge bleiben die Berlin-Züringer Nachrichten nach Frankfurt a. M. gewöhnliche Schnellzüge und werden nicht in Zugzüge umgewandelt.

Erfurt, 19. September. Die nichtpreussischen Bahnverwaltungen Norddeutschlands haben ebenfalls der Einführung zehnjähriger Nachfahrkarten zugestimmt, deren allgemeine Durchführung nimmend von Preußen abhängt.

Stuttgart, 19. September. Der „Staats-Anzeiger für Württemberg“ veröffentlicht nachstehendes Schreiben Seiner Majestät des Kaisers an den König:

„Durchlauchtigster, Großmächtigster Fürst, freundlichster Vater und Bruder!

Die heute beendeten großen Uebungen des 13. Armee-Korps haben in dieser Beziehung ein so erfreuliches Resultat ergeben, daß ich Eurer Majestät Land und Truppen nicht verlassen kann, ohne Meiner getreuen nach der vorerwähnten Parade ausgesprochenen lebhaften Befriedigung und Anerkennung nochmals warmsten Ausdruck zu geben. Euer Majestät Armee-Korps befindet sich in jeder Beziehung in einem durchaus kriegerischen Zustande, ist vollkommen geübt, im Feuer unseres deutschen Vaterlandes die Stelle einzunehmen, welche sich für die Söhne des schönen Württemberg Landes mit seiner glorreichen Vergangenheit gebührt. Ich habe mit Freude wahrgenommen, daß in dem Korps von allen berufenen Stellen an sorgfältiger Ausbildung der Truppen mit großer Sachkenntnis und Eingabe und mit unermüdlichem Fleiß gearbeitet worden ist. Ich spreche Eurer Majestät Meinen herzlichsten Glückwunsch zu solchen Leistungen aus. Es gereicht Mir zur Freude, mit der Ueberzeugung zu scheiden, daß Ich Mich mit Eurer Majestät über die hohe Wichtigkeit und den tiefen Ernst, welcher in der Kriegsmäßigen Ausbildung der Armee für das Wohl des gesammten Vaterlandes liegt, in vollster Uebereinstimmung befinde. In dem Ich Eurer Majestät bitte, auch Ihren Truppen und deren Führern, insbesondere dem kommandirenden General, Kenntniss von Meiner lebhaften Anerkennung geben zu wollen, spreche ich zugleich nochmals Meinen herzlichsten Dank aus für die Meinen Herzen so wohlthunende, liebevolle Aufnahme, die Mir und der Kaiserin, Meiner Gemahlin, in Eurer Majestät Haus und in Ihrem Lande bereitet worden ist. Ich verbleibe mit der Versicherung vollkommener Hochachtung und in aufrichtiger Freundschaft Euer Majestät freundlichster Vater und Bruder

(Bez.) Wilhelm.

Gleichzeitig veröffentlicht der „Staats-Anzeiger“ ein Schreiben des Königs von Württemberg, in welchem dieser auch seinerseits sämtliche Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften für ihre erfolgreiche Tätigkeit, sowie ihren hin-

Im Friedhof.
Originalroman von Em. Heinrichs.
27)

„Nun aber sagen Sie mir, ob das wirklich alles ist, was Sie über Ihren jungen Bekannten berichten können?“ fragte Jansen. „Hat er Ihnen nichts über seine Vergangenheit, seine Familien-Verhältnisse und Lebenspläne, besonders aber über den Zweck seiner Reise nach unserer kleinen weltverlorenen Stadt mitgeteilt?“

Das waren die Fragen, welche der brave Gutseher geistig, vor denen ihn buchstäblich ge-
graut hatte.

„Ja,“ antwortete er, sich bedächtig eine Zigarre aus einem Kistchen wählend, nachdem der Kontrolleur das Rauchen abgelehnt hatte, „soviel mir ermittelte ist, hat der arme Kerl vor wenigen Tagen seine Mutter durch den Tod verloren.“

Er schickte ein Zündholz an, um die Zigarre ein wenig umständlich in Brand zu setzen.

„So, was will er in Ulbach?“ fragte Jansen ungebürlich.

„Das kommt noch, nur Geduld. — Er ist also von Geburt ein Chemiker — parbon, von Beruf, meine ich, hat eine gute Erziehung genossen, den Vater früh verloren und steht nun ganz allein in der Welt.“

„Natürlich mittellos,“ schaltete Jansen wieder ein. „Ich habe keinen Einblick in seine Vermögens-Verhältnisse genommen, dazu war der junge Mann mir zu wohlbezogen und zu gebildet. Was er in

Ulbach bezweckt? Soviel ich aus seinen kurzen Mittheilungen entnehmen, einen verloren gegangenen Verwandten aufsuchen.“

„Er nannte Ihnen nicht den Namen desselben?“

„Vielleicht hätten Sie ihn darum befragt, Herr Kontrolleur!“ versetzte Hellwig scharf, ich aber gehöre nicht zur Polizei, bin auch nicht gewillt, mich noch weiter in solchen Dingen inquiriren zu lassen, wie ich diese in der That noch einmal, daß ich ihn für unschuldig halte.“

„Mein lieber Herr Hellwig, erziehen Sie sich nicht. Sie mögen Ihren jungen Bekannten in Gottes Namen für unschuldig halten,“ rief der Kontrolleur, „und ich will jetzt selber die Möglich-
keit annehmen, obwohl ich Ihnen nicht verhehlen kann, daß sein verloren gegangener Verwandter der Einsiedler vom Niedhof gewesen sein muß, weil er diesen gleich am nächsten Morgen nach seiner Ankunft aufgesucht hat und auffälliger Weise auch sofort bei dem menschlichen Alter vorge-
lassen worden ist.“

„Er braucht deshalb auch kein Raubmörder zu sein,“ brummte Hellwig.

„Aber ein Verwandter des Einsiedlers und aller Wahrscheinlichkeit nach mit den Fingern be-
kannt gewesen. Sie sehen, daß sich Ring an Ring zur Kette reißt, zumal es mit dem Abwärtsweg ebenfalls bedenklich aussieht. Einstweilen ist er freilich krank und leider nicht vernunftfähig. Wie wäre es mir allerdings, wenn Sie mir eine recht genaue Beschreibung jenes Raubmörders geben könnten.“

Hellwig dachte eine Weile nach, um sich die

Gestalt zu vergegenwärtigen und beschrieb sie dann mit einigen kurzen Strichen.

„Alle Wetter,“ meinte Jansen, „ein derartiges Subjekt müßte in unserer Stadt ja geradezu Auf-
sehen erregen haben, könnte gar nicht übersehen worden sein. Ich danke Ihnen, Herr Hellwig,“
setzte er, sich erhebend, hinzu, „mein Gaul wird sich jetzt wohl ausgerührt haben, denn nun heißt es, die Zeit, von welcher wir schon so viel ver-
loren haben, ausnutzen.“

Nach einer Viertelstunde kratzte der Polizei-
Kontrolleur auf seinem biden Schimmel auf der
schönen Chaussee dahin, welche von Vilmendor
direkt nach Ulbach führte.

Chargierte Gedanken wirbelten ihm durchs
Gehirn. Wenn er in dieser räthselhaften Ge-
schichte siegen, den rechten Verbrecher entdecken und
dingfest machen und damit sein kriminalistisches
Genie bewiesen könnte, dann wäre ihm ein größerer
Wirkungskreis, nach welchem er sich schon seit
vielen Jahren geseht hatte, geöffnet, seine Ver-
setzung nach irgend einer Hauptstadt gewiß.

Der Glaube, daß der junge Mann einen
Helfershelfer gehabt, welcher die größere Arbeit,
das Verbrechen des Todesfalls ausgeführt, wäh-
rend jener die Wege dazu geboten, den Plan ge-
macht und den Raub vollführt hatte, dieser Glaube
war bei ihm jetzt zur bestimmten Ueberzeugung
geworden. Plötzlich schreute er aus seinen Ge-
danken empor, das Pferd hatte einen Seitenprung
gemacht und ihn beinahe aus dem Sattel geworfen.
„Na nun, alles Vieh, was macht du für
Streiche?“ schalt er, sich fester zurechtlegend und

die Zügel anziehend. „Was in aller Welt hat
Dich denn so erschreckt?“

Er ließ den Blick forschend umherschweifen und
ritt nun dicht an den Chausseegraben heran.

„Zum Fenster, mein Burche,“ fragte er im
strengen Tone, „wer bist Du? — Weshalb ver-
birgst Du Dich hier, um Thier und Menschen zu
erschrecken? — Heraus aus dem Graben und dann
Nieder gehenden.“

Ein sogenannter Kastenbinder, Halb-Zigeuner,
weit unten aus der Balmerei, erhob sich rasch und
kletterte mit seinem Handwerkzeug aus dem Graben
herauf. Es war eine magerlich zerbaute Gestalt,
ein blutjunger Burche mit schwarzen, zerzausten
Locken, kaffeebraunem Gesicht, aus welchem ein
Paar schwarze Spitzbengaugen schon hervor-
blitzten und rauhtherartigen, spitzen, schneeweißen
Bähnen.

„Antwort,“ befahl der Kontrolleur, „weshalb
hast Du mein Pferd erschreckt, Burche?“

„Ich hab's nicht gewollt, sah nur über'n Rand,
Euer Gnaden sein nicht bsp' auf armen Mann —“

„Du willst nach Ulbach?“

„Wenn Euer Gnaden mir dazwischen haben —“

„Was ist denn das für ein Bündel dort unten
im Graben?“

„St da gewiss, Euer Gnaden, dach' es war
ein Gewand für armen Mann.“

„Er, Du glaubst also, es wäre herrenloses
Gut, das Du Dir aneignen könntest. Nimm es
auf und folge mir, oder besser noch, geh' voran.“

Schweig, Burche, bist Du halbwegs ehrlich soll
Dir nichts geschehen.“

Der braune Sohn der Balmerei hatte sich
auf's Beisteilen legen wollen, sich jetzt aber eines
Besizers bemächtigen und dem Schot schweigend ge-
horcht. Mit seinem Handwerkzeug und dem
schwarzen Bündel beladen, trottete er vor dem
im Schritt gehenden Schimmel dahin.

Dicht vor der Stadt wurde ein Gensdarm,
welcher den polizeilichen Landdienst beforderte, sichtbar.

Er grüßte den Kontrolleur mit einem fragenden
Blick auf den Kastenbinder, worauf er den Diebstahl
erhielt, den Burchen nach dem Polizei-Bureau zu
bringen. Jansen gab seinem Schimmel die Sporen,
innerlich froh, den Burchen rechtzeitig loszuwerden
zu sein. Ob die Verhaftung desselben irgend welcher
Nutzen haben konnte, war ihm allerdings noch
unklar; er hätte es vielleicht ohne die Entdeckung
des Bündels unterlassen, doch war er zu sehr er-
picht darauf, diesen räthselhaften Fall, welcher
durch die Aussage des Gutseher's eine neue
Wendung erhalten hatte, ganz allein zu ergänzen,
um nicht den kleinsten Umstand zu verfehlen und in
seine Berechnung zu ziehen.

Der Bürgermeister, welcher seinem kriminalisti-
schen Talent nicht recht vertraute, hatte bereits
von einem tüchtigen Detektiv, den er aus Berlin
kommen lassen wollte, gesprochen, aber darin den
bestigsten Widerspruch erfahren, da der Kontrolleur
eine solche Berufung für ein Anstandszeugniß,
also mit der Ehre der städtischen Verwaltung für
unvereinbar erklärt und in diesem Falle mit der
Niederlegung seines Amtes gedroht hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Die Seiden-Fabrik G. Henneberg (k. u. k. Hofl.), Zürich sendet direct an Private:
Schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von
75 Pf. bis Mark 18.65 per Meter — glatt,
gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240
versh. Qual. und 2000 versh. Farben, Dessins etc.)
porto- und zollfrei. Muster umgehend.

Die Erneuerung von 12 Dachbindern in der Heber-
dachung des Abwässers über die Silberwiese zu Stettin
soll vergeben werden. Angebote mit der Aufschrift:
„Angebot auf Dachbindern“ sind versiegelt bis zum
2. October 1893, Vorm. 12 Uhr, an uns einzureichen.
Später eingebrachte Angebote bleiben unberücksichtigt.
Einlagefrist 14 Tage. Bedingungen pp. sind gegen
portofreie Einsendung von 0.50 Mk. und Bestellgeld
auch in 10 Mk. und 5 Mk. Briefmarken vom Bureau
vorheriger Kronh. Stettin, Stadth. Nr. 1, zu beziehen.
Königliches Eisenbahn-Betriebsamt (Berlin-Stettin).
Stettin, den 19. September 1893.

Bekanntmachung.
In Folge des uns von dem Herrn Minister des In-
nen erteilten Auftrages, ohne Verzug die Vorberei-
tungen für die Neuwahlen zum Hause der Abgeord-
neten zu treffen, werden wir zur Eintragung der nach
§ 8 der Verordnung vom 30. Mai 1849 zur Wahl
berechtigten Einwohner in die Wählerlisten von uns
beauftragte Personen in die Häuser senden.
Da es für die Wähler nicht minder als für uns von
Interesse ist, daß die Listen vollständig und richtig
ausfallen, erlauben wir die Herren Hausbesitzer, Vor-
stände und Wähler die erforderliche Auskunft unseren
Beauftragten bereitwillig und vollständig zu erteilen.
Der Magistrat.

Kirchliches.
Mittwoch Abend 8 Uhr Evangelisations-Veran-
staltung im Saal der Mollerei-Schule Osterberg, Falken-
hofstr. 62. Evangelist Herr Graus. Jedermann ist freun-
dlich eingeladen.
Scharnhorststr. 8, Hof part.:
Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde:
Herr Stadtschreiber Haupt.
Die Kraft des Christenthums, Nummer 1, S. 16.
Wöchentlich Vortrag Mittwoch, den 20. September, Abends
8 Uhr Schulstr. 20, Hof r. 2. Jedermann ist
freundlich eingeladen.
H. Kelp, Prediger.

Aufforderung!
Alle diejenigen, welche gegen den Nachlass des am
16. d. Mts. zu Rems verstorbenen Mühlenselb'schen
und Wäders Karl Bornitz Ansprüche haben, oder
denen etwas verschuldet, werden hierdurch auf-
gefordert, sich binnen 5 Tagen bei mir zu melden.
Stettin, 19. September 1893.

Bade,
R e c h t s - A n w a l t.

Verloosung
zum Besten des Diakonissen-Hauses St. Salom.
in Stettin-Midroy.
Ziehung am 28. November 1893.
2000 Gewinne im Werthe von 17000 Mk.
Hauptgewinn: 1 Bismarck i. B. von 1000 Mk. und
2 Gewinne aus Silber im Werthe von je 500 Mk.
Genehmigt durch Erlass Sr. Excellenz des Herrn Ober-
präsidenten vom 22. Dezember 1892 für die Provinz
Pommern.
„Salom“, welches sich die Erziehung der hilfs-
bedürftigen weiblichen Jugend zur Aufgabe gemacht
hat, feierte am 9. April d. Js. sein 25jähriges
Jubiläum.
Loose à 1 Mark sind zu haben in den
Expositionen dieses Monats Kirchplatz 3 und Kohl-
markt 10.

**Ewers'sche gehobene
Mädchenschule**
Große Ritterstraße Nr. 6.
Anmeldungen für das Winter-Semester nehme ich im
Laufe dieses Monats, Dienstags und Freitags von
10—2 und 4—6 Uhr, im Schulhof entgegen.
A. Barandon,
Vorsteherin.

Höhere Mädchenschule.
Mein neues Schulhaus befindet sich Elisabeth-
straße 8, an der Ecke der Bismarckstraße. Der Unter-
richt in denselben beginnt am Donnerstag, den
10. October. Zur Aufnahme neuer Schülerinnen bin
ich täglich bis zum 7. October im alten Schulhaus,
Gr. Wallenbergerstr. 54, Nachmittags von 5—6 Uhr
bereit. Vom 8. October ab nehme ich die Anmeldungen
im neuen Schulhaus von 11—1 Uhr entgegen.
Dr. Wegener.

Das Paedag. Ostrau b. Filehne
eröffnet die Wintersemester am 10. October.
Die Artst., Schule u. Pensionat nimmt Zög-
linge in alle Klassen, von Septima an, auf
und entläßt sie mit dem der eilung-Zug-
nisse zum Einj.-Freiwilligendienst. Prospekte
besagen das Nähere.

Zahn-Atelier
von
Joh. Kröger,
St. Domstr. 22, I.
Einlegen künstlicher Zähne Plomben etc.

General-Probe
zur
Schöpfung
von Haydn Mittwoch, den 20. d. Mts. Abends
7 Uhr, in der Jakobikirche.

Zurückgekehrt.
Dr. Haase,
Frauenstr. 17.
Verein chem. Kam.
d. Garde-Corps.
Freitag, den 22. September, Abends
8 1/2 Uhr, im Kaiser-Hotel:
Vortrag
des Herrn Ober-Regier.
R. Grassmann
über:
„Unser Hohenzollernhaus“.
Hierauf: „Kranzchen“ Der Vorstand.

Bur Feier
des fünfundsingzigjährigen
Jubiläums des unter dem Protektorat
Seiner Excellenz des Staatsministers und
Ober-Präsidenten der Provinz Pom-
mern, Herrn von Puttkamer, stehenden
Konservatoriums der Musik
zu Stettin
zweites Concert
am Donnerstag, den 21. September 1893, Abends
7 Uhr, in der St. Jakobikirche:
Die Schöpfung von Haydn.
Gabriel: Frau Elisabeth König, geb. Magnus.
Hrld.: Herr Opernsänger Wilhelm Richter.
Rafael: Herr Dr. Oskar Schneider-Verein.
Der Gesangchor des Konservatoriums.
Die Stadtkapellkapelle.
Dirigent: Director Carl Kunze.

Volksversammlung.
Herrn A. von Borcke:
Die Aufgaben der antisemitischen Bewegung
und die Stellung der Deutsch-Sozialen zu den
übrigen Parteien.
Kre's Disjunktion. Damen ist der Zutritt gestattet.
Angehörige aller Parteien sind eingeladen. Zur Deckung
der Unkosten wird ein Eintrittsgeld von 20 Pf. erhoben.
Der Vorstand
des Deutsch-Sozialen Landesverbandes
von Pommern in Stettin.

Neueste Biehung
1. Oktober.
Gewinn garantirt!
In Deutschland staatlich concessionierte
Ottomanische
Frs. 400 Prämien-
Loose.
Haupttreffer von 600 000, 400 000, 300 000,
200 000 etc.
Sofort volle Gewinnchance; monatl. Einzahl. auf
1 Original-Lose 5 Mk. 5 Pf.
Betrag der Monats- oder Nach-
Jedes Loos muss gewinnen!
Prospekt und Gewinnlisten gratis.
Alle 2 Monate 1 Biehung.
Städtische Bank für Prämien-Lose
F. Waldner in Freiburg in Baden.

Ziehung 1. Oktober 1893.
Deutsch-gesamte list.
Staats-Eisenbahnloose
mit Haupttr. v. 600 000, 400 000, 300 000, 200 000,
100 000, 50 000, 25 000, 10 000 Francs etc. 100 000
Treffer 400 000 Francs. Kisten enthalten 12. Monats-
Einzahlung auf 1 ganzes Original-Lose 5 Mk. 5 Pf.
Porto a. Nachnahme. Gefällige Aufträge an
Jacob Schmid, Cassel.

Bestellungen auf
„Für's Haus“
nimmt entgegen
Friedr. Nagel
St. Domstr. 7. (Paul Nickammer).

Wichtig für Hausfrauen!
Bernh. Curt Pechstein, Wollwaarenfabrik in Mülhausen i. Th., fertigt aus
reinhollenden Säden und Abfällen haltbare und gelegene Stoffe für Damen, Herren und Kinder,
in den modernsten Mustern der billigsten Preisstellung und schnellster Bedienung. Annahme und
Kalkulationen: 27. part., und Marie Hildebrandt, Lindenstraße 5, l.

**In Folge des Brandes, welcher uns in letzter
Nacht betroffen, wird der Betrieb unseres
Brennmaterialegeschäfts auf kurze Zeit unter-
brochen werden. In einigen Tagen werden
wir den Betrieb wieder aufnehmen und bitten
unsere geehrten Abnehmer, uns bis dahin ihre
werthen Aufträge zu reserviren.**
Hochachtungsvoll ergebenst
W. Stange & Co.
Unsere werthen Kunden zur gefl. Nach-
richt, daß wir trotz des bei uns stattgefundenen
Brandes unser Holz- u. Brennmateriale-
Geschäft in unveränderter Weise weiter führen
u. können wir jeder Bestellung prompt nach-
kommen.

Otto Reggelin & Co.,
Silberwiese.
Fersprecher Nr. 185.
Mein Bureau befindet sich jetzt
Breitestraße Nr. 5, 2 Tr.,
im Hause der Firma H. R. Fretzdorf, gegenüber meinem früheren
Bureau.

Bremer Lebensversicherungs-Bank.
Errichtet im Jahre 1867.
Lebens-, Anspar- und Militärdienstversicherung.
Versicherungsbestand 1892: 522 1/2 Millionen Mark. — Zugang an
Anträgen 1892: 12 Millionen Mark. — Dividende der Lebensversicherungs-
Abtheilung in den Jahren 1872—1892 durchschnittlich 26 Prozent.
Günstige Versicherungsbedingungen: Vertheilung der Ueberschüsse
an die Versicherten; unanfechtbare Policen; Uebernahme des Krlegsrisikos; Hinter-
legung von Dienstkautionen für Staats- u. Kommunalbeamte; kostenfreie ärztliche
Untersuchung u. s. w.

Unsere General-Agentur für die Provinz Pommern ist von Herrn
J. Miessner im Wege freundschaftlicher Uebereinkunft niedergelegt u. dem Herrn
Wilhelm Niemann
übertragen worden.
Die Direktion.
Königliche landwirthschaftliche Akademie Poppelsdorf
in Verbindung mit der
Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität
Bonn.
Das Winter-Semester 1893/94 beginnt am 16. October d. Js. mit den Vorlesungen der
Universität Bonn, an welcher die Akademie auf Grund des von dem Director erteilten Aufnahmehes
immatrikulirt werden und hierdurch das Recht erlangen, alle für ihre allgemeine wissenschaftliche Ausbildung
wichtigen Vorlesungen auch an der Universität zu hören.
Der spezielle, durch besondere Vorträge für angehende Landwirthschaftler erweiterte
Lehrplan der Akademie, an welcher 15 der lectionen allein und 7 der Universität zugehörige Professoren und
Dozenten wirken, ist in den Königlich Preussischen Amtsblättern und in den wichtigsten landwirthschaftlichen
Zeitungsm abgedruckt, auch auf Verlangen von dem Unterrichtsamt zu erhalten, der jedwede gewünschte nähere,
den Eintritt oder den Studienang betreffende Auskunft erteilt.
Der Director der Königlich landwirthschaftlichen Akademie:
Geheimer Regierungsrath, Professor Dr. Dunkelberg.

Confirmations-Geschenke
empfiehlt in grosser Auswahl
F. Weilandt, Juwelier,
Kohlmarkt Nr. 6.

Braunschweiger Pädagogium.
Staatl. concess. höhere Privatschule. Vorbereitung für Real- u. Gymnas.
Termin, Sekunda, Prima, Maturum. Bes. Course f. Einj.-Freiw.
Eigenes Haus. Garten. Gute Lehrkräfte. Stete Aufsicht. Gute u. preisw. Pension. Em-
pfehlungen etc. durch die Schulleitung:
Braunschweig, Bammelsburgerstrasse 10.
Nürnberger Lebensversicherungs-Bank.
Actien-capital: 3 Millionen Mark.
Die Bank gewährt unter sehr liberalen Bedingungen und gegen billige Prämien Lebens-, Aussteuer-,
Militärdienst-, Renten- und Unfall-Versicherungen jeder Art.
Näheres durch die Direction der Bank in Nürnberg und deren Agenten.

Stettin - Misdroy
(Laatz. Abl.).
Bis auf Weiteres fahren die Dampfer zwischen
obigen Orten wie folgt:
Ab Stettin: Ab Misdroy (Nach. Abl.):
Montags 12 1/2 Uhr Montags 7 1/2 Uhr Morg.
Dienstags 12 1/2 Uhr Dienstag 9 Uhr
Donnerstags 12 1/2 Uhr Donnerstags 9 Uhr
Sonntags 12 1/2 Uhr Sonntags 9 Uhr
Passagier- und Frachtdampfer H. Dörfl.
J. P. Braunelehn.

Hugo Peschlow
Uhrmacher,
Stettin, Breitestraße 4.
empfiehlt sein großartiges Lager
hochfeiner Schweizer und deutscher
Taschen-Uhren aller Systeme. Ein-
preisliche neuzeitliche Gold- u. Silber-
uhren mit Goldband von 14 Mk.
anwärts, goldene 14 Kar. Damen-
uhren in prachtvoller Ausstattung
von 25 Mk. bis zum hochfeinen
Genter Dekorationsstück mit ein-
gelegten Brillanten und Emaille-
Malerei, goldene (11 Karat) Herren-Uhren von 40 Mk.
bis zur hochfeinen Genter Reglage de Precision,
welche kontrolirt durch die Genter Sternwarte und ein
genaues Gangregister führen, sowie Replikation, Chrono-
graph etc. etc.
Mein Regulator-Lager umfasst über 100 Stück der
gekauften Muster zu ungewöhnlich billigen
Preisen.
Montagsöffnung gestattet.

Oscar Brandt,
Mauerstr. 2. Teleph. 598.

Harzer Sauerbrunnen
„Königsbrunnen“,
erfrischendes Tafelgetränk,
1/2 Literflasche 16 Pf.,
1/2 „ 15 „
frei Haus excl. Flaschen.
Oscar Brandt,
Mauerstr. 2. Teleph. 595.

Radliner Cervelatwurst,
do. Mettwurst,
do. Trüffelwurst,
do. Pfefferwurst,
do. Schinken ohne Schmalz,
do. Brühwurst, do. Cervelatwurst,
acht. Pol. u. Schweinefleisch,
Zill, Rind,
Vinsburger Käse,
Sahneträg,
Wurstkäse,
Krauterkäse

empfiehlt
With. Becker,
Gr. Oderstr. Nr. 80.
Neueste Mode!
Goldgürtel
empfiehlt in reicher Auswahl
R. Grassmann,
Kohlmarkt 10.
Die Fleischerei und Wurstfabrik
mit Dampfbetrieb
von **A. Rupnow,**
Telephon Nr. 356, St. Wallenbergerstr.,
empfiehlt gute geräucherte Schinken a Pfd. 90 Pf.,
gehohte a Pfd. 1.40, zum Kochen a Pfd. 85 Pf., Speck
in Seilen a Pfd. 70 Pf., fetten Speck im Gr. 65 Pf.,
Schmalz in Schüsseln a Pfd. 75 Pf., Schmalzwurst u.
Salami a Pfd. 1.40, 4 Sorten Reberwurst, sowie alle
Sorten Räucherwurst, Bockwürstchen a Pfd. 20 Pf.

W. Stange & Co.
Unsere werthen Kunden zur gefl. Nach-
richt, daß wir trotz des bei uns stattgefundenen
Brandes unser Holz- u. Brennmateriale-
Geschäft in unveränderter Weise weiter führen
u. können wir jeder Bestellung prompt nach-
kommen.

Oscar Brandt,
Mauerstr. 2. Teleph. 598.

Harzer Sauerbrunnen
„Königsbrunnen“,
erfrischendes Tafelgetränk,
1/2 Literflasche 16 Pf.,
1/2 „ 15 „
frei Haus excl. Flaschen.
Oscar Brandt,
Mauerstr. 2. Teleph. 595.

Radliner Cervelatwurst,
do. Mettwurst,
do. Trüffelwurst,
do. Pfefferwurst,
do. Schinken ohne Schmalz,
do. Brühwurst, do. Cervelatwurst,
acht. Pol. u. Schweinefleisch,
Zill, Rind,
Vinsburger Käse,
Sahneträg,
Wurstkäse,
Krauterkäse

empfiehlt
With. Becker,
Gr. Oderstr. Nr. 80.
Neueste Mode!
Goldgürtel
empfiehlt in reicher Auswahl
R. Grassmann,
Kohlmarkt 10.
Die Fleischerei und Wurstfabrik
mit Dampfbetrieb
von **A. Rupnow,**
Telephon Nr. 356, St. Wallenbergerstr.,
empfiehlt gute geräucherte Schinken a Pfd. 90 Pf.,
gehohte a Pfd. 1.40, zum Kochen a Pfd. 85 Pf., Speck
in Seilen a Pfd. 70 Pf., fetten Speck im Gr. 65 Pf.,
Schmalz in Schüsseln a Pfd. 75 Pf., Schmalzwurst u.
Salami a Pfd. 1.40, 4 Sorten Reberwurst, sowie alle
Sorten Räucherwurst, Bockwürstchen a Pfd. 20 Pf.

Mageres die platte an den Säulen.